



## **Zur Geschichte von Nordborchen**

**Schäfers, Johannes**

**Paderborn, [1937]**

1. Aus Borchens ältester Zeit. Bischof Meinwerk. Die ersten Siedlungen.  
Das Borchner Weistum von 1370.
- 

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61232](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61232)



Ansicht von Nordborchen

## Allgemeiner Teil

### 1. Kapitel

#### Aus Borchens ältester Zeit

**Bischof Meinwerk. Die ersten Siedlungen. Das Borchener Weistum von 1370**

Borchen begegnet uns in der Geschichte bald nach dem Jahre 1000. Bischof Meinwerk von Paderborn (1009 bis 1036), Freund Kaiser Heinrichs II. des Heiligen († 1024), war u. a. Erbauer des abgebrannten Paderborner Domes und der sehenswerten Bartholomäuskapelle nördlich vom Dom. Östlich der damals noch kleinen Stadt Paderborn gründete er das Stift Busdorf („Biuten Dorpe“ — außerhalb des Dorfes —, woraus nach vielfacher Ansicht die Bezeichnung Busdorf entstanden sein soll). In gleicher Weise gründete er 1031 westlich der Stadt das Benediktinerkloster Abdinghof,

dem er Burchnon (Borchen) mit dem Zehnten und sein Landgut in Sutburgnon schenkte. Die Einwohner von Borchen waren bis dahin der Markfkirche in Paderborn zugewiesen. Wegen des weiten und beschwerlichen Weges gestattete Bischof Meinwerk, daß die Einwohner von Südborchen auf dem von ihm geschenkten Landgute eine Holzkirche erbauten; damit wurde Borchen von der Markfkirche in Paderborn abgepfarrt.

Im Jahre 1015 übergibt Ritter Mainheri sein Eigentum zu Burgnon oder Borgnon der Domkirche in Paderborn. 1216 wird die Dorfbezeichnung mit Burgnen und 1269 mit Buirchnen benannt. — Bischof Meinwerk schenkt 1015 der von ihm erbauten Kapelle des Klosters Abdinghof ein Haus zu Northburgnon mit dem Zehnten dazu. 1031 schenkte derselbe Bischof diesem Kloster seinen Besitz zu Nordborchen. Die Witwe Ethelind tritt 1128—42 an den Abt Hamuko von Abdinghof die ihr und ihrem Manne bisher vom Kloster zu Lehen getragenen Güter zu Nordborchen als Entschädigung ab.<sup>1</sup>

Im Jahre 1043 erbaute Wolfgang, zweiter Abt von Abdinghof, eine steinerne Kirche in Südborchen in der Gegend der heutigen Gallikapelle, die Bischof Rotho konsekrierte und dem hl. Gallus, dem Lieblingsschüler des hl. Benedikt, weihte. Nachdem Südborchen als Siedlung aufgegeben ward, verfiel die Gallikirche mehr und mehr. Bei Einführung der Pest- oder Lobe- oder Vitusprozession<sup>2</sup> soll die Prozession nach der heiligen Seele bei Dörenhagen oder zur Stelle, wo die Gallikirche gestanden hat,<sup>3</sup> gegangen sein

Im Jahre 1146 bestätigt P a p s t E u g e n III. dem Kloster Abdinghof den Besitz von Burgnon mit der Kirche, den Besitz von Butenen, Annenscare (oder Wunscare), Nordburgnon und

<sup>1</sup> Schneider, Die Ortschaften der Provinz Westfalen bis 1300. Münster 1936.      <sup>2</sup> S. u. S. 76 f.

<sup>3</sup> Die jetzige Gallikapelle ist 1663 mit Hilfe eines vom Kloster Abdinghof gewährten Darlehns von der Pfarrgemeinde wahrscheinlich an der Stelle der früheren Kirche erbaut. Der Äbtissin des freiweltlichen Adelligen Damenstiftes Geseke, die auch in Kirchborchen Grundherrin und Gerichtsherrin war, standen bestimmte Rechte bezüglich des Rektors der Kapelle zu.

Alfonon, und 1182 erneuerte P a p s t E u c i u s III. dem Kloster vorstehende päpstliche Bestätigung.

1268 wird zum ersten Male Kirchborchen (Kerckborchen mit der Michaelskirche<sup>4</sup> genannt. Die Kirche ist



Die Pfarrkirche in Kirchborchen

wahrscheinlich um 1200 erbaut, wie es der Baustil ausweist, und ist bei dem unter dem † Pfarrer Sünkeler 1906/07 aufgeführten Erweiterungs- und Neubau zum südlichen Seiten-

<sup>4</sup> Westfälisches Urfundenbuch IV Nr. 1137.

schiff geworden. Die treppenartige Krönung des Kirchturmes aus der romanischen Zeit findet sich in der Erzdiözese Paderborn nur noch in Eissen (Kr. Warburg). — Wie ist nun Kirchborchen entstanden? Südborchen, Butenen und Annensfare werden nach 1200 nicht mehr erwähnt. Es ist anzunehmen, daß Butenen an der Stelle des heutigen Kirchborchen gelegen hat. Bei der aufgegebenen Siedlung Südborchen floß die Altenau näher vorbei als später, da der Lauf des Flusses in späterer Zeit verändert worden ist. Annensfare hat vielleicht gelegen im Tale der Altenau südlich von Kirchborchen, nicht weit von den Unnen- oder Hunnenwällen, den heutigen weiterhin bekannten Hünengräben. Diese heißen um 1350 Annenburg und Huneschenburg (Liber Abbatis Abdingh.). Eine Flurbezeichnung „Hunnenwinkel“ ist heute noch im Gebrauch für ein Gelände auf dem rechten Flußufer. Auch die Flurbezeichnung „Unscher Feld“ zwischen Altenau und Hamborn kann vielleicht auf Annensfare hinweisen. Die drei genannten Siedlungen haben wahrscheinlich zur größeren Sicherheit etwa um 1200 zu dem Dorfe Kirchborchen mit der besetzten Kirche sich vereinigt. Auf diese Aufgabe der Kirche in Kriegs- und Notzeiten weist das hochinteressante Borchen Weistum von 1370 hin, das wir im Nachstehenden kurz inhaltlich mitteilen.

Die Schutzbedürftigkeit ländlicher kleiner Weiler führte im Mittelalter zu einer größeren Umsiedlung der Landbewohner, welche ihre bisherigen Wohnstätten verlassen, in eine benachbarte mauerumwehrte Stadt ziehen oder auch eine neue Stadt gründen. Die Häuser werden abgebrochen und in der Stadt wieder aufgebaut. Die bäuerlichen neuen Stadtbewohner behalten ihre bisherige Dorfverfassung mit Markgenossenschaft usw. bei, bestellen von der Stadt aus ihre bisherigen Äcker, unterstehen als Bürger aber dem neuen Stadtrecht. Diese Umsiedlung vom Lande zur Stadt bzw. die Stadtgründung können wir fast bei allen westfälischen Städten nachweisen, so bei Lichtenau, bei Salzkotten, Gesefe, Rütthen usw. Ein Kreuz unter alten Lindenbäumen erinnert vielfach an die frühere Siedlung, die zu einer Wüstung geworden ist. Die meisten früheren Dörfer sind nicht durch Krieg, sondern durch Umsiedlung zur

Stadt eingegangen. Bei größeren Städten, so bei Paderborn, Warburg u. a., haben wir weiter den Schutz der Feldflur durch dornenbewachsene Erdwälle (Knicke) mit Warttürmen an den Hauptverkehrsstraßen.

Daß bei der Gründung von Kirchborchon wahrscheinlich durch Zusammenlegung von Butenen, Südborchon und Annenfkare die Frage der Sicherheit in wilden Fehdezeiten eine Rolle gespielt hat, deutet das Borchener Weistum von 1370 an.

Im Pfarrarchiv zu Kirchborchon findet sich eine interessante Urkunde vom 4. 7. 1304, die eine spätere Überarbeitung des Borchener Weistums von 1370 zu sein scheint.<sup>5</sup>

Abt Heinrich von Abdinghof und die Erbgenossen zu Kirchborchon, Nordborchon und Alfen einigen sich über die kirchlichen Lasten. Wenn ein erbgenossener Meier zu Kirchborchon eine Scheune oder auf dem Kirchhof zu Kirchborchon einen Kornspeicher erbaut, soll die Abgabe zum Besten der Kirche verwendet werden. In der Kirche soll die eine Hälfte des Raumes denen von Nordborchon und Alfen, die andere Hälfte denen von Kirchborchon zustehen, so daß ein gehöriger Gang in der Kirche und zum Turme verbleibt. Jeder Meier darf in dem zu seiner Gemeinde gehörigen Teile einen Kleiderkasten setzen, ohne davon Pacht zu geben, jedoch muß in der Kirche so viel Raum bleiben, daß die Bewohner aller drei Dörfer darin bequem stehen können und der Pfarrer nicht behindert wird, wenn er am Sonntag mit den Kreuzen in der Kirche umhergeht. — Auf beiden Seiten mögen die von Kirchborchon zwei Reihen von Kästen, jeder zu 4 oder 5 Malter Roggen, für ihr Brotkorn setzen; von jedem Malter ist 1 Pfg. Pacht zum Besten der Kirche zu zahlen. — Im Notfalle und nach vorheriger Erlaubnis des Abtes können sogar Pferde in die Kirche in Sicherheit gebracht werden. — Die Baukosten sowie Kosten für Kircheninventar, Kosten der Beleuchtung usw. zahlt Kirchborchon  $\frac{1}{2}$  und Nordborchon und Alfen die andere Hälfte; deshalb sollen auch diese Dörfer vollkommene Zuflucht zur Kirche und zum Turme haben wie diejenigen, die dabei wohnen.

An den Pfarrer und Küster sind zu geben von jeder Hufe (ca. 30 Morgen) 1 Pfg., an den Küster 1 Heller, desgl. von der Kornernte: aus Alfen 6 Malter Korn (5 Malter Roggen und 1 Malter Hafer), aus Nordborchon desgl. 6 Malter. — Zum Unterhalte des Küsters soll Kirchborchon  $\frac{1}{2}$ , Nordborchon und Alfen je  $\frac{1}{4}$  übernehmen.

<sup>5</sup> Prof. Dr. Sinneborn, Inventar der nichtstaatlichen Archive des Kreises Paderborn. Münster 1925.